

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung ins Hans sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Das k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahl des Karl Hardtmuth zum Präsidenten, und die Neuwahl des Joseph Schier zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbe kammer in Budweis bestätigt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahl des A. G. Pummerer zum Präsidenten, und des Franz Honauer zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbe kammer in Linz bestätigt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 6. Februar.

Die letzten Wiener Journale haben eine ganz absonderliche Physiognomie. Sie sind ungewöhnlich arm an politischen und ungewöhnlich reich an wässrigen Nachrichten. Der Mangel der ersten ist durch die Fülle der letzteren hervorgerufen. Die Überschwemmungen der Donau, Moldau, der Enns, der Elbe u. c. haben eine bedeutende Störung im Verkehr hervorgerufen, so daß viele Posten gar nicht, oder wenigstens nur auf größeren Umwegen befördert werden können. Uebrigens scheint sich auch auf dem Felde der Politik nichts Positives ereignet zu haben, und werden denn in Erwartung neuen Stoffes alte Thematik wieder und wieder variiert.

Bezüglich der kurhessischen Angelegenheit schreibt die „W. C.“, daß das österreichische Kabinett beschlossen hat, der kurfürstlichen Regierung den Rath zu ertheilen, dem Verlangen nach Wiederherstellung der Verfassung von 1831 nachzugeben. Da jedoch während der Zeit, wo diese Verfassung in Wirklichkeit war, das Einkammsystem, auf welches dieselbe basirt ist, sich als gänzlich unpraktisch erwies, da ferner dessen Beibehaltung unbedingt eine Verlegung der Rechte der hessischen Standesherren wäre, und daß endlich dieses System dem Wesen des mehrfachen konstitutionellen Prinzips keineswegs entspricht, so proponirt Österreich, der demnächst einzubeherrschenden hessischen zweiten Kammer Vorschläge zu unterbreiten, auf Grund derer die Verfassung von 1831 mit dem Zweikammsystem in Einklang zu bringen ist. Eine Einberufung würde aber nicht mehr auf Grund der durch Bundesbesluß autorisierten und oktroyirten Verfassung erfolgen, sondern vielmehr auf Grund des Wahlgesetzes von 1831, von welchem die preußische Regierung, welche jetzt das Wahlgesetz von 1849 erteilt, noch am 22. März vorigen Jahres in einer nach Wien gerichteten Depesche anerkannte, daß es bei Weitem demjenigen von 1849 vorzuziehen sei und daß das Land darin keine Verleugnung des alten Rechtes erblicken könne.

Die deutsche Frage ist in eine neue Phase getreten. Es war wohl kaum zu erwarten, daß die Bernstorffsche Theorie in Deutschland ohne Antwort bleiben werde. Sie war eine Aufforderung an sämtliche deutsche Regierungen, sich für eines der ihnen vorgelegten Programme zu entscheiden. Der Deutschenwechsel zwischen Bautz, Reichenberg und Bernstorff ließ ihnen keine andere Wahl, als den Gesamt-Deutschland umfassenden reorganisierten Bund oder die preußische Hegemonie, unter deren Fittig sich bis zur Stunde noch kein anderer Staat begeben, als Coburg-Gotha. Diese Wahl ist, wie die „Presse“ nun verneint, im Laufe der jüngsten Zeit getroffen worden. Mit Ausnahme Badens, Weimars und Coburgs, haben sich sämtliche deutsche Regierungen dem österreichischen Programme angeschlossen, und

was in Deutschland schon lange nicht mehr erhört war, sich geneigt erklärt, diesen ihren Anschluß durch einen von jeder einzelnen selbstständig zu vollziehenden Akt zu manifestiren. In den letzten Tagen ist sowohl von dem österreichischen, als von den Gesandten der übrigen deutschen Regierungen dem Grafen Bernstorff eine vollkommen gleichlautende, iden- tische Note überreicht worden, welche in den versöhn- lichsten Ausdrücken Verwahrung einlegt gegen den engeren Bund unter preußischer Führung im weiteren, gegen die Bernstorffsche Interpretation des 11. Artikels der Bundesakte, welche das bestehende, auf der Autonomie seiner einzelnen Glieder beruhende Recht des Bundes durchlöchern und Deutschland unberechenbaren Wechselsfällen preisgeben würde. Im Verein mit Österreich erklären sämtliche deutsche Regierungen ihre Bereitwilligkeit, von ihrer Einzeln-Souveränität soviel zu opfern, als zur Herstellung eines effektiven neuen deutschen Bundes, zur Errichtung einer Bundes-Exekutive und einer aus Delegationen der Kammern der Einzelstaaten zu bildenden deut- schen Volksvertretung nothwendig ist. Die in Berlin überreichte identische Note drückt die Hoffnung aus, daß Preußen auf diesem Terrain den deutschen Regierungen entgegenkommen, und seine Bemühungen mit den ihrigen zur Reorganisierung des deutschen Bundes auf dieser Grundlage vereinigen werde.

Die Initiative, welche die deutschen Mittel- und Kleinstaaten, im Verein mit Österreich, ergriffen haben, ist ein bedeutungsvoller, vielleicht folgeschwerer Schritt vorwärts, denn er zwingt Preußen seinerseits, aus den Nebeln der Theorie heraus auf den Boden der praktischen Wirklichkeit zu treten. Es soll keine leichte Arbeit gewesen sein, die deutschen Regierungen zu dieser übereinstimmenden Aufforderung zu bewegen; nun aber ein Anfang gemacht und die vis inerlati der in ihrer Art die Freie-Hand-Politik nicht weniger als Preußen liebenden Mittel- und Kleinstaaten ge- brochen, ist die deutsche Frage in vibrirende Bewe- gung versetzt, und keine Macht wird sie so leicht wie- der zur Ruhe bringen. Welche Aufnahme diese Ma- nifestation Deutschlands in Berlin gefunden hat, dar- über fehlt uns noch jede Andeutung; welche Ent- schlüsse sie hervorrufen wird, Niemand weiß es noch. Die Deutsch-Oesterreicher haben aber allen Grund, einer Entwicklung der Dinge mit gespannter Auf- merksamkeit zu folgen, welche bestimmt ist, es ein- mal laut und vernehmlich vor aller Welt zum Aus- druck zu bringen, daß man 9 Millionen Deutschen nicht die Thüre weisen und das nichtpreußische Deutschland nicht vorurteilen kann, ohne nach ihrem Willen und ihren Sympathien zu fragen.

### Stand der Grundlasten: Ablösung und Regulirung mit Ende des Solarjahres 1861.

[Nach amtlichen Daten.]

1. Bis Ende Dezember 1861 sind 2993 An- meldungen oder Provokationen mit 129.689 abzulö- senden Rechten bei der Landeskommision überreicht, und den bestehenden Lokalkommisionen oder den zur Mitwirkung bei Durchführung der Grundlasten-Ablösung und Regulirung berufenen Bezirksämtern zur Amtshandlung zugewiesen worden.

Hiervon sind 1130 Anmeldungen mit 39.906 Rechten bereits vollständig entfertigt und dadurch: 1. ganzlich abgelöst: 3419 Beholzungss- rechte, 17.467 Weiderechte, 4447 Einstreubezugssrechte, 1339 gemeinschaftliche Besitz- und Benützungssrechte und 205 sonstige Rechte, zusammen also 26.877 Rechte;

2. ganz oder theilweise regulirt: 3 Beholzungssrechte, 6637 Weiderechte, 3 gemeinschaft-

liche Benützungssrechte und 39 sonstige Servituten, zusammen 6682 Rechte und,

3. theils in Folge Überkennung, theils in Folge freiwilliger Verzichtleistung u. s. w. aufgehoben: 6347 Rechte.

Von Seite der Landeskommision sind bisher 593 Vergleiche ausgesertigt und 473 Erkenntnisse gefällt worden.

An Ablösungssäquivalenten sind den Berechtigten zugefallen:

1. im baren Gelde: 32.289 fl. 33½ kr., wobei bemerkt wird, daß bei vielen wechselseitigen Weiderechten eine theilweise Kompensation eingetreten ist;

2. an Grund und Boden in runden Zif- fern: 7717 Joch Waldland und 24.429 Joch sonstiger Kultur.

Der Werth von 3492 Weiderechten hat sich vollkommen kompensirt. Die der Theilung bei gemeinschaftlichen Besitz- und Benützungssrechten unterzogene Grundfläche umfaßt 1542 Joch Wald und 5768 Joch sonstiger Kultur.

Die ganze durch Ablösung entlastete Area umfaßt 39.189 Joch Wald und 38.022 Joch sonstiger Kultur, zusammen 77.211 Joch.

Die Regulirung ist auf einer Grundfläche von 8714 Joch Wald und 8939 Joch sonstiger Kul- tur, zusammen 17.653 Joch eingetreten für 900 Pferde, 12.000 Rinder und 19.000 Schafe oder Ziegen.

Die gesamte Grundfläche, auf der die Ablösung oder Regulirung durchgeführt ist, umfaßt dem- nach 47.903 Joch Waldland und 46.961 Joch son- stiger Kultur, zusammen 94.864 Joch.

In der Verhandlung begriffen sind; 1131 An- meldungen oder Prännotationen mit 54.397 Rechten, noch nicht in Verhandlung gezogen aber 732 An- meldungen mit 35.386 Rechten.

Von den gänzlich entfertigten 1130 Anmelde- gen entfallen auf das 2. Semester 1858: 120, auf das Jahr 1859: 258, auf das Jahr 1860: 345 und auf das Jahr 1861: 407.

### Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 5. Februar.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.

Auf der Ministerbank die Herren: v. Schmerling, v. Pleuer, v. Lasser, Graf Wickenburg und Sektionschef v. Rizy.

Se. Exzellenz der Herr Finanzminister er- innert an seine in der Sitzung vom 17. Dezember v. J. über den Staatshaushalt gemachten Mitthei- lungen, namentlich in Hinblick auf die noch unbe- gebenen Parthien früherer Anteile, die seitdem sehr beliebt geworden sind, und auf die Verhältnisse des Staates zur Nationalbank. Die Verwertung jener früheren und die gleichzeitige Aufnahme eines neuen Anteiles würde sich nicht gut realisiren lassen. Die Verwertung eines Theiles der 1860er Lote stellt sich dagegen als realisirbar heraus. Ein Uebereinkommen in dieser Richtung mit der Bank ist wahrscheinlich; jedenfalls aber wird die Regierung, falls dieses Uebereinkommen nicht zu Stande kommen sollte, einen Gesetzentwurf behufs der Deckung des Defizits in nächster Zeit vorlegen. Bezüglich der Erhöhung der Staatseinnahmen durch Vermehrung der Steuern bemerkt Se. Exzellenz, daß neue Steuern für das laufende Jahr nicht aufgelegt werden sollen, woge- gen angemessene Erhöhungen der bestehenden Steuern angezeigt erscheinen. In den Kreis der Gebühren- Erhöhungen sollen die Salzpreise (1 kr. per Pfund Speisesalz), wodurch dem Staatsschäze eine Mehr- Einnahme von 5 Millionen erwachsen würde, ferner

die Stempelgebühren mit einer Mehreinnahme von 10 Millionen, der Rübenzucker mit einer Mehreinnahme von 1 Million, gezogen werden. Die Erhöhung der direkten Steuern ist auf eine Mehreinnahme von 16 Millionen veranschlagt. Die Erhöhung der Staatseinnahmen aus der Verpachtung der Staatsgüter verspricht bedeutend zu werden, ist aber noch in Verhandlung. Die Steuererhöhung dürfte im Ganzen ein Plus von 32 Millionen ergeben.

In der Finanzgebarung des abgelaufenen ersten Quartals des Verwaltungsjahres ist das Jahresdefizit bereits um 15 Millionen herabgemindert worden.

Eine größere Anzahl Urlaubsgesuche wird bewilligt, die Zuschrift des Herrenhauses, die Abänderungen des Gemeindegesetzes betreffend, mitgetheilt. Der Präsident eröffnet im Hinblick auf die Dringlichkeit des Gesetzes sofort die Debatte über dasselbe.

Rechbauer beantragt, daß die betreffenden Ausschüsse beider Häuser sich sofort über die erwähnten Abänderungen ins Einvernehmen setzen mögen. (Angenommen.)

Eine Zuschrift Sr. Exzellenz des Herrn Ministers v. Lasser, betreffend ein Einführungsgesetz zu den ersten vier Büchern des in Nürnberg vereinbarten deutschen Handelsgesetzbuches, wird verlesen. Der Präsident theilt mit, daß dieses Einführungsgesetz sich bereits im Drucke befindet, und demnächst zur Vertheilung gelangen wird. Die während der Beratung vorgenommenen Einfälle, unter denen sich eine sehr große Anzahl von Finanzprojekten befindet, werden namhaft gemacht.

Ein Dringlichkeitsantrag (Czerny) auf Verstärkung des Finanzausschusses durch Abgeordnete aus Kärnten und Krain, wird nicht unterstützt.

Ritter v. Waser als Berichterstatter spricht über den Gesetzentwurf betreffend „einige Ergänzungen des allgemeinen und des Militärstrafgesetzes.“

In der Spezialdebatte ergreift Sr. Exzellenz der Staatsminister wiederholt das Wort, um die Divergenz der Regierungsvorlage von dem Ausschussberichte zu beleuchten, die von der Regierung in ihrem Gesetzentwurf ausgesprochenen Ansichten zu rechtfertigen und die Korrektheit der in demselben gebrauchten Ausdrücke darzuhin.

§. 1 der Regierungsvorlage wird angenommen.

v. Hopfen spricht gegen §. 2 des Ausschuss-Entwurfes, der Herr Staatsminister für Annahme des betreffenden Paragraphes der Regierungsvorlage: Herbst vertheidigt die vom Ausschuss vorgeschlagenen Abänderungen.

Art. II wird nach der Regierungsvorlage und Art. III und IV nach einem Amendement Lasser's angenommen. Herbst, Praschak, Schmerling, Lasser und Waser beteiligen sich an der Debatte. Nächste Sitzung Montag.

### Korrespondenz.

Wien, 5. Februar.

□ Die Nachrichten von den Elementarereignissen, deren traurvoller Schauspiel nicht nur die Residenz, sondern auch ein so großer und so schöner Theil des Landes ist, drängen alle übrigen in den Hintergrund. Der Ernst der Situation, wie er uns von Außen entgegentritt, die Schwierigkeit der Lage, wie wir sie im Innern kennen lernten, alles das hat momentan seine Macht über uns verloren, oder vielmehr es dient nur zur Folie jenes Unglücks, das wir unmittelbar vor Augen haben. Während der geistige Blick sich vor Kurzem noch nach den so reich gesegneten Ländern Oberösterreichs und Böhmen wendete und die Residenz diesen tief beklagenswerten Landesteilen ihre volle Sympathie zuwendete, bieitet sich nun seit mehr als achtundvierzig Stunden dem leiblichen Auge ein Aufblick dar, gegen den selbst das Elend und der Jammer des in dieser Beziehung so traurig berühmten Jahres 1830 noch klein erscheinen. Alles in Eines gefaßt, dürfte es wenigstens einigermaßen bezeichnend für das sich darbietende Gesamtbild sein, wenn ich Ihnen sage: daß man, von den höher liegenden Punkten der Umgebung Wien's niederblickend, eine ganz fremde Gegend zu erblicken glaubt.

Die ganze Brüttentau und der nördliche und östliche Theil der Leopoldstadt sind so tief unter Wasser, daß von kleineren Häusern und Häuschen nur die Schornsteine über den Spiegel reichen. Die Vorstädte Rossau und Erdberg haben in den tiefer liegenden Regionen nicht wenig gelitten. Die Stadttheile am Franz Josephs-Quai, sowie Salzgries und Adlergasse sind nur mittelst Treppen zu passiren. Sr. Majestät der Kaiser, sowie Ihre Kaiserl. Hoheiten die hier anwesenden Erzherzöge, die sämtlichen Minister, der Herr Bürgermeister und eine große Anzahl der Gemeinderäthe sind Tag und Nacht am Platze, um die Rettungs- und Versorgungs-Anstalten zu leiten und zu überwachen. Leider stellt das Element fortwährend jeder Bemühung, jeder Anstrengung stei-

gende Hindernisse, erneutes Wüthen entgegen. Noch heute Nacht raste der Sturm, der jedes Zukommen mit den Rettungs- und Proviant-Booten erschwerte, noch heute Nachmittag goß der Regen in Strömen nieder, der die Flüthen vermehrt, die Temperatur befördert in rasender Eile das Schmelzen und Gefrieren der allenfalls bisher noch erstarnten Eis- und Schneemassen.

Die Noth und das Elend in den betroffenen Gegenden sind groß und hart, und einzelne Thäten von Hochherzigkeit und Großmuth vermögen das-selbe leider kaum fühlbar zu lindern. Doch bleibt es immerhin rührend zu sehen, wie hin und wieder gerade jene Institute, die selbst unter den Elementareignissen litten, oder von derselben bedroht sind, hierin mit gutem Beispiel vorangehen. So kündigt das Theater in der Joseffstadt eine Vorstellung zum Benefize der Beschädigten in der Leopoldstadt an, und das Quai-Theater, selbst von den Elementen bedroht, spielt heute zum Besten der Beschädigten in der Brüttentau. Es ist kein Zweifel, daß im ganzen Lande Sammlungen zu diesem Zwecke angeordnet werden. Die Noth und das Elend machen aber auch ungerecht. Das Urtheil über den hiesigen Gemeinderath, dem bereits im ersten Jahre seines Bestehens eine solche Prüfung vom Schicksal zugesetzt wurde, lautet sehr hart. Man wirft demselben vor, er habe sich von dem Ereigniß überraschen lassen. Man vergißt aber dabei, daß ein Hochwasser, welches durch Thau und Regen hervorgerufen wurde, nicht so viel Zeit zu Vorsichtsmärgeln läßt, wie eine Überschwemmung in Folge eines Eisstoßes. Man wirft dem Gemeinderath ferner vor, er habe verabsäumt, sich alsbald in Permanenz zu erklären. Man hat hierbei aber übersehen, daß die Erklärung der Permanenz zwar fehlt, die Permanenz selbst aber bereits seit der drohenden Gefahr besteht, wovon Jedermann auch ohne Erklärung in Kenntniß ist. Andere Untlassungs- oder Begehungssünden sind bisher nicht bekannt geworden.

Sie werden bereits durch die Journale in Kenntniß sein, daß die Elementarereignisse auch auf unsern Reichsrath nicht ohne Einfluß blieben. Er war bei der ersten Sitzung beschlußfähig. Heute erhielt er sich mühsam vollzählig, vertagte sich aber wieder bis auf Montag. Der vom Minister Plener gehaltene Vortrag bezüglich der Finanzlage hat nicht nur im Hause, sondern so weit sich dies in den wenigen Stunden beurtheilen ließ, auch außer dem Hause einen sehr guten Eindruck gemacht.

Castelli, der Veteran der österreichischen Dichter, welcher im Mai d. J. seinen 83. Geburtstag erlebt hätte, ist heute Vormittag gestorben. Ein Fall, den der alte Mann vor Kurzem gethan, verschob ihm die Gedärme. Eine Unterleibs-Operation ward nöthig. Dummreicher und Schulz vollzogen dieselbe glücklich, aber schon hierbei zeigte sich die vollständige Hoffnungslosigkeit auf Genesung. Er, der Mann, der im Leben so sehr den Tod gefürchtet, starb ruhig und gesäßt.

Der Wiener Karneval zählt trotz Staats- und Elementarereignissen, zu den sehr lebhaften. Der heute Nacht im Sofiensaal — nahe an der Donau — abgehaltene Juristenball war übervoll, außerordentlich glänzend und sehr animirt. Ihre kaiserlichen Hoheiten die Herren Erzherzöge Karl Ludwig, Wilhelm, Rainer, sowie die Herren Minister Schmerling, Lasser, Plener, Wickenburg, die Herren Reichsraths-Präsidenten Fürst Auersperg und Dr. Hein, sowie eine Menge Notabilitäten aus dem Reiche der Kunst und Wissenschaften wohnten dem Balle bis gegen Morgen bei.

Pokorny hat aus Aulaß der Konfusio in den Garderoben beim Maskenballe im Theater an der Wien 2400 fl. als Entschädigung zu zahlen.

### Oesterreich.

Wien. Sr. Majestät der Kaiser Ferdinand geruhten einen Betrag von 400 fl. zur Förderung des Neubaus einer griechisch-katholischen Kirche in Trostianice, Brzezaner Kreises, zu spenden.

— Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben den überschwemmt Bewohnern der Gemeinde Neubau einen Betrag von 400 fl. zur Unterstützung einzusenden geruht.

— Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben, wie alljährlich, dem italienischen Waisen-Institute in Prag 100 fl. zu spenden geruht.

— Die Summe, welche von Seite der österreichischen Regierung zu verwenden wäre, um die Verschickung der Londoner Industrie-Ausstellung von Seite der österreichischen Industriellen zu fördern und den hiebei nothwendig werdenden Aufwand zu bestreiten, ist seit längerer Zeit Gegenstand finanzieller Verhandlung zwischen dem Handels- und Finanzministerium gewesen. Graf Wickenburg wollte die Ausstellung der Erzeugnisse österreichischen Kunst- und Gewerbeleistung in einer dem Stande unserer Industrie und

der Würde des Kaiserstaates entsprechenden Weise gestalten, während Herr v. Plener von seinem Standpunkt aus wieder alle jene Rücksichten geltend macht, die eben ein Finanzminister Österreichs unter den heutigen Verhältnissen geltend machen kann und muß. Die Angelegenheit kam endlich vor einigen Tagen vor dem ganzen Minister-Council zur Erörterung, und man hat sich dabin geeinigt, die in Rede stehende Summe auf 200.000 fl. zu limitiren.

Agram, 1. Februar. Unsere Stadt wird wahrscheinlich schon in nächster Zeit ein namhaftes Institut erhalten. Die Franziskaner Bosniens und der Herzogswina hatten sich an's Ministerium mit dem Gesuch gewendet, man möge ihnen in Dalmatien ein katholisches Seminarium überlassen, in welchem die sich dem geistlichen Berufe widmende bosnische und herzegowinische Jugend herangebildet werde, damit es nicht mehr nöthig sei, die Priesterzöglinge nach Italien zu senden. Der Staatsminister legte die Angelegenheit dem Kardinal-Erzbischof von Agram vor und frug zugleich an, ob es nicht angemessener wäre, dieses Institut in Agram zu errichten, wodurch zugleich der Zweck mit erreicht würde, daß die herzegowinische Jugend nicht der Nationalität entfremdet zu werden Gefahr ließe. Se. Eminenz ist ein so warmer Förderer des südländischen Elementes, daß nicht zu zweifeln, es werde diese Frage im Sinne des vom Staatsminister gemachten Vorschages entschieden werden.

Benedig, 1. Februar. Seit einigen Tagen treffen zahlreiche Familien von Mailand hier ein, welche sich aus Besorgniß vor drohenden Unruhen von dort flüchten, und erklären, der Arbeitsmangel und die Noth daselbst seien so groß, daß dadurch die Unzufriedenheit, namentlich unter der niederen Volksklasse, bis zu einem Grade gediehen sei, welcher die gegründesten Besorgnisse wegen der Ruhe der Stadt hervorrufe.

### Italienische Staaten.

Turin, 4. Februar. (Ueber Paris.) In Parma fand eine Volkskundgebung unter den Rufen: „Es lebe der Papst-Nicht-König, es lebe Viktor Emanuel!“ Statt. Es herrscht vollständige Ordnung. (??)

— Die „A. A. Z.“ bringt in einer Korrespondenz aus Rom einige Andeutungen, die vielleicht den Schlüssel zu der unerwarteten Schwenkung des Tuilerien-Kabinetts zu Gunsten des Papstes geben. Nach Empfang der Depesche Thouvenel begab sich Lavalette zu Kardinal Antonelli, und betrieb mit allem Nachdruck daselbst die „Versöhnung Roms mit Italien.“ Der Kardinal, der im Namen des Papstes sprach, antwortete indessen, daß Rom unerschütterlich bleibe. Er äußerte, daß der Papst keinen Grund habe, sich mit irgendemand zu verbünden, daß aber im Gegentheil die Revolution und Piemont alle Ursache hätten, den Papst um Verzeihung zu bitten und die Rechte der Gerechtigkeit und Religion wieder anzuerkennen. Er fügte ferner bei, „daß der Papst nichts fürchte, weil er in Rom wie außerhalb Papst sei und bleibe, und auch seine Nachfolger keine Sylbe von dem ändern werden, was er gesagt.“ Das Wörtchen „außerhalb“ Roms beunruhigte Herrn v. Lavalette, so daß er sogleich die Frage an den Kardinal-Staatssekretär richtete, ob denn Se. Heiligkeit Pius IX. die Absicht habe, Rom zu verlassen. Der Kardinal erwiderte sofort, daß Pius IX. verpflichtet sei, alles zu thun, um die Unabhängigkeit und Freiheit des Papstes zu wahren, und daß dieser keinen Augenblick zögern würde, diese Unabhängigkeit auch außerhalb der Ewigen Stadt zu suchen, wenn Frankreich, seine Macht und Stellung missbrauchend, den Usurpatoren unter dem Vorwande dieser lächerlichen Versöhnung die Thore öffnen würde.“

— Die Nachrichten aus Italien lauten immer bedenklicher. Die Unzufriedenheit mit Ricasoli, der in der römischen Frage nicht vom Flecke kommt, während er in der inneren Verwaltung sich als ungeschickt und unglücklich Minister zeige, nimmt in der italienischen Nation sichtbar zu. Dies beweisen die neuen Ersatzwahlen zum Parlamente. Namentlich ist eine Wahl im Toskanischen charakteristisch, in der Montanelli, das einzige Mitglied der toskanischen Nationalversammlung, das 1859 gegen Einverleibung in Piemont stimmte, mit großer Majorität gewählt ward, obgleich die Regierung sich der Wahl zu errehren suchte, so viel es die gesetzlichen Mittel wir gestatten wollten. Aehnlich ging es in der „Magna“, wo zu Forli der ehemalige Justizminister unter Guerrazzi's Diktatur in Florenz, Rezzoni, über den ministeriellen Kandidaten siegte. Es ist nicht zu verkennen, daß während des jetzt schon so lange dauernden Stadiums der Unsicherheit der Radikalismus, um nicht zu sagen: der Mazzinismus, bedeckende Fortschritte gemacht hat.

### Frankreich.

Paris. Im franz. „Gelben Buche“ liest man: „Die Zusammenkunft der beiden Souveräne zu Villa-

franca, welche dem Kriege in Italien ein Ende gemacht hat, wird durch eine Denkmünze verewigt werden, die in diesem Augenblicke der Vollendung entgegengeht."

### Großbritannien.

**London.** Das englische Kabinett hat neue Entschließungen bezüglich der Rechte der Kriegsführenden gefaßt. Von 6. Februar an ist für das vereinigte Königreich und die Kanalinseln, und 6 Tage später für alle anderen englischen Besitzungen das Verbot erlassen, in den britischen Häfen Kriegsschiffe oder Kaper der Nord- und Südstaaten aufzunehmen. Kriegsschiffe und Kaper, welche sich in britischen Häfen befinden, müssen dieselben binnen 24 Stunden verlassen. Ferner dürfen solche Schiffe aus den britischen Häfen nur Lebensmittel und sonstige Gegenstände entnehmen, die ausschließlich zum Lebensunterhalt der Schiffsmannungen erforderlich sind.

### Spanien.

**Madrid,** 28. Jänner. Der spanische Stolz, oder ein Manöver der Parteien, hat die öffentliche Meinung in Bewegung gebracht. Es ließ das Gericht um: die spanischen Truppen gegen Mexiko würden unter französischen Befehl treten. Die gestrige „Epoca“ erklärt sich nicht bloß entschieden gegen dieses Gerücht, sondern bemerkt sogar als selbstverständlich, daß bei gemeinschaftlichen Feldschlachten der General Prim das Kommando über die Truppen der Interventionsmächte führen werde, weil er der höchste am Rang unter den kommandierenden Generälen sei. Jedenfalls ist man von französischer Seite jedem Rangkonflikt zuvorgekommen, da der Kommandeur des französischen Expeditionskorps, obgleich dasselbe aus allen drei Waffen besteht und allein 5 Bataillone zählt, nur Brigade-General ist (General-Major Lorancez). Die spanischen Landungs-Truppen (noch unter General Gasset) betrugen etwa 7000 Mann, also so viel wie die englischen und französischen Landungstruppen zusammengekommen; außerdem stehen etwa noch 4000 Mann Reservetruppen in Cuba. Die maritimen Streitkräfte sind für jetzt denen der anderen Mächte gleich, denn das mexikanische Geschwader zählt 19 Kriegsschiffe mit 308 Kanonen und 5590 Pferdekraft Dampf und 4314 Seeleuten. Es wird befehligt vom General Joaquin Guitierrez der Rubalcaba. Zu diesen äußeren Gründen, die Spanien den Vorrang bei der Expedition sichern, gesellt sich das Recht, das sich aus Spaniens früheren Beziehungen zu Mexiko, der nationalen Verwandtschaft und aus der bereits vollzogenen Okkupation von Veracruz und San Juan de Uloa ergibt, die bereits am 17. Dezember stattgefunden hat. Die „Gaceta“ enthält heute ausführliche Berichte über die Okkupation. Auf dem Geschwader hatten sich einzelne Fälle vom gelben Fieber gezeigt, was angeblich zum raschen Entschluß in Betreff der Landung beitrug. Der Wind verhinderte dieselbe bis zum 17.; das Ultimatum war vom General Guitierrez de Rubalcaba am 14. dem Kommandanten von Veracruz gestellt. Es landeten zuerst 1800 Mann bei San Juan de Uloa. Die Spanier besetzten das Fort, ohne Widerstand zu finden. Die „Epoca“ spricht mit einiger Heftigkeit gegen die bloße Idee, Mexiko eine Regierung gegen seinen Willen aufzuzwingen. Das ministerielle Blatt nennt als Kandidaten für den mexikanischen Thron nur den Erzherzog Maximilian, den Herzog von Montpensier und den Grafen von Flandern. Die „Esperanza“ spricht zuerst von der Kandidatur des Infanten Don Sebastian (geb. 1811).

### Vermischte Nachrichten.

Ein Feuilletonist der „W. Ztg.“ erzählt folgende interessante Geschichte: Ein Erzieher in einem wohlhabenden Kaufmannshause in der Provinz, ein gebildeter, aber weder junger, noch schöner Mann, wurde von der Hausfrau ersucht, die vielen Lose, die ihr den verschiedenen Dienstleuten zur Aufbewahrung anvertraut worden waren, zu ordnen, mit den Namen der Inhaber zu bezeichnen u. s. w. Er that dies um so lieber, als ihm eine arme Verwandte des Hauses dabei behilflich sein wollte, zu der er eine halberklärte, halbverhüllte Zuneigung hegte, die erwiedert wurde, aber vor der Hand ohne Aussicht war. Ohne recht zu wissen weshalb, schrieb der gewissenhafte Mann die Nummern der Lose auch in sein Taschenbuch und zu jeder den Namen des Besitzers. Mehr als ein Jahr war vergangen, als er, die Nummern mit einer eben erschienenen Ziehungsliste vergleichend, die Entdeckung machte, daß die Köchin 40.000 fl. gewonnen hatte. Die Glückliche ahnte nichts und der Erzieher, auf den man sich verließ, daß er die Lose „nachsehen“ werde, schwieg ebenfalls. Mit auffallendem Eifer begann er jedoch von diesem Tage der Köchin den Hof zu machen, die er bisher — obgleich sie hübsch war — eines

Blickes zu würdigen sich nicht mehr jung genug gefühlt hatte. Seine Bemühungen wurden im Hause bemerkt und zwar mit Unwillen, da man sich von ihm frivoler Neigungen nicht mehr verzeihen hatte; aber wie groß war das Erstaunen, als er erklärte, daß er einen ernsten Zweck, eine Heirat beabsichtigte! Eine Thräne im Auge Rosa's, der erwähnten armen Verwandten, mochte wohl nicht vom Erstaunen herriethen. Die Heirat fand statt, und das erste Frühstück der Nevermählten sollte zugleich die Feier der Nachricht sein, daß die junge Frau, außer dem Glück, unvermutet einen Mann bekommen zu haben, noch einen anderen Haupttreffer gemacht hatte. Raum hatte der junge Ehemann den Hergang der Sache erzählt, als eine Ohnmacht der ehemaligen Köchin eintrat. Das war aber nicht die Folge der Freude, sondern des Schreckens. Erklärungen fanden statt: die Köchin hatte in einem Momente drängenden Geldbedarfes das Los schon Monate vor der letzten entscheidendenziehung der Frau selbst verkauft, der sie es in Verwahrung gegeben hatte. „Und was hat denn die Frau mit dem Los gethan?“ stammelte der Mann mit bebenden Lippen. — „Sie hat es „der Fräuln“ Rosa zum Geburtstag geschenkt!“

— Aus Antwerpen berichtet ein Passagier: Montag, den 20. v. Mts. kam das Dampfschiff „Baron Ody“ von London in Antwerpen an; auf demselben befanden sich zwei wertvolle Pferde für den Kaiser von Österreich, in England gekauft und jetzt unter Begleitung eines englischen Jockys auf dem Wege nach Wien. Eines dieser Pferde war der berühmte Teddington, Gewinner des vorsährigen Derby-Bettrennens, welcher für die enorme Summe von 1700 Lstr. (ungefähr 11,333 Thlr.) angekauft ist. Im Hafen von Antwerpen angekommen, wurden gleich Vorbereitungen getroffen, um die Pferde ans Land zu bringen. Während die Zollbeamten mit der Untersuchung der Passagier-Effekten beschäftigt waren, hörte man plötzlich einen starken Plumps und Geschrei — Teddington war ins Wasser gefallen. Die klugen Leute hatten einfache Bretter ohne Seitengeländer von dem Schiffe an das Land gelegt, um da hinüber die Pferde vom Schiffe zu entfernen; das mutige Pferd, die Unsicherheit und das Schwanken des Brettes fühlend, machte einen Schritt rückwärts und stürzte von einer Höhe von 25 — 30 Fuß in die Schelde. Teddington, bis zum Boden gefunken, kam glücklicher Weise, gleich wieder in die Höhe und wurde beim Kopf ergriffen, wodurch es den Leuten nach einer guten halben Stunde gelang, das schöne Pferd an das Land zu bringen. Das Pferd schien äußerlich unbeschädigt, muß jedoch bei dem unfreiwilligen Bad sehr von der strengen Kälte gelitten haben.

### Nachtrag.

**Wien,** 5. Februar. Die „Donau-Ztg.“ schreibt: Nachdem bereits aus einem anderen Anlaß die „W. Ztg.“ in ihrem Abendblatte vom 3. d. M. bemerkbar gemacht hat, daß die kaiserliche Regierung unter keinem Vorwande das Aufstellen einer „venezianischen Frage“ für zulässig halten könne, sind wir heute in der Lage, eine noch bestimmtere Verwahrung naheinlich gegen diejenige Beziehung auszusprechen, in welche mehrheitig durch auswärtige sowohl, als österreichische Blätter jene Frage zu der gegenwärtig in Mexiko stattfindenden Intervention der drei Seemächte England, Frankreich und Spanien gesezt worden ist. Wenn nämlich mit den über letztern Punkt gepflogenen vertraulichen Verabredungen der drei Mächte auch der Name Sr. Kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand Maximilian in Verbindung hat gebracht werden können, so steht es doch fest, daß alle Ausführungen, welche über eine Wechselbeziehung zwischen der mexikanischen Frage und dem österreichischen Territorialbesitz in Italien in Umlauf gezeigt worden sind, dem Bereich der Erfindungen angehören.

**Prag,** 4. Februar. Der Redakteur Vilimek der „Humoristische Listy“ wurde zu vierzehn Tagen Arrest und 100 Gulden Kautionsverfall verurtheilt. Druckereileiter Havacek wurde schuldlos gesprochen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Bern,** 5. Februar. Frankreich beharrt auch nach Empfang der letzten Note des Bundesrathes auf seinem Standpunkte in der Dappenthalfrage.

**Paris,** 6. Februar. Der heutige „Moniteur“ sagt in seinem Bulletin, es sei für die intervenirenden Mächte nothwendig, ihr Werk nach dem Wunsche der Mexikaner zu vollenden und dort eine starke und dauerhafte Regierungsgewalt zu errichten, mit welcher Europa solide Verbindungen anknüpfen könne.

**Brüssel,** 5. Februar. Die heutige „Indépendance“ behauptet, Msgr. Chigi hätte Depeschen nach Rom gesendet, welche mit den von ihr dem Grafen Walewski zugeschriebenen und vom „Moniteur“ demontierten Mittheilungen übereinstimmen.

**London,** 4. Februar. Die heutige „Morning Post“ meldet: Die Mächte sind übereingekommen, auf die Hauptstadt Mexiko loszugehen und das Volk für den Erzherzog Ferdinand Max als König von Mexiko abstimmen zu lassen. Die Armeen werden einige Zeit dort verbleiben.

**Ragusa,** 5. Februar. Matanovich und mehrere Montenegriner haben sich mit den Aufständischen verbündet. Man erwartet, daß die türkischen Truppen bald angegriffen werden.

**Bukarest,** 4. Februar. Die gegen die Stadt ziehenden Banden zerstreuten sich beim Anrücken der Truppen. Ein Bauernhause von 160 Mann wurde umringt und in Haft gebracht.

**Petersburg,** 5. Februar. Das Budget wurde publizirt. Die Einnahmen belaufen sich auf 296 Mill., die Ausgaben auf 310 Mill. Rubel.

**Alexandrien,** 3. Februar. Bonnard hat ziemlich große Erfolge in Cochinchina errungen.

**Beirut,** 30. Jänner. Die Unordnungen nehmen zu; Banden unterbrechen den Verkehr auf der Straße nach Damaskus.

**New-York,** 21. Jänner. Der neue Sieg der Bundesarmee in Kentucky bestätigt sich. Die Schlacht dauerte von 6 Uhr Morgens bis Abends. Die Konföderirten ergriffen die Flucht in großer Unordnung. Die Verluste sind auf beiden Seiten groß.

**New-York,** 23. Jänner. Die Expedition des Generals Burnside befindet sich im Pamlico-Sund und wird New-Bern angreifen.

General Prim und das britische und französische Geschwader sind am 7. Jänner vor Veracruz angekommen.

Die Anzeichen, daß die Mexikaner im Innern Widerstand zu leisten beabsichtigen, haben sich nicht vermindert. Man erwartet einen Angriff auf Veracruz.

### Handels- und Geschäftsberichte.

**Wien.** Bei der am 1. Februar stattgehabten vierten Verlosung der Serien des Sperzentigen Lotto-Anlehens vom Jahre 1860 wurden folgende 40 Serien gezogen: Nr. 9862, 14.100, 885, 18.014, 5768, 7682, 8664, 8699, 19.483, 3176, 13.817, 3738, 2824, 14.790, 13.422, 10.749, 19.390, 18.719, 7483, 1449, 17.290, 7471, 5901, 6787, 9864, 17.248, 7458, 6960, 8755, 8904, 10.870, 14.963, 3925, 4785, 16.698, 2580, 357, 19.886, 11.906, 13.316, 13.900, 18.652, 2653, 230, 4387. Die Gewinnziehung findet im Monate Mai statt.

### Getreide- Durchschnitts- Preise in Laibach am 5. Februar 1862.

Ein Mezen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.		fl.	fr.
Weizen	—	—	6	46
Korn	4	70	4	53
Gerste	—	—	3	60
Hafer	—	—	2	45
Halbfrucht	4	82	5	10
Heiden	—	—	3	95
Hirse	—	—	4	30
Kukuruz	—	—	4	62

### Theater.

Morgen, Samstag, zum Vortheile des Herrn Kamauf: *Affe und Bräutigam, Posse.*

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
4. Februar	6 Uhr Mrg.	328.13	+ 0.4 Gr.	S. schwach	trüb	
	8 „ Nähm.	327.02	+ 4.0 „	SW. datto	Sonnensch.	0.0
	10 „ Abd.	326.61	+ 2.4 „	Windstille	sternhell	

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1½ Uhr.) (Wt. 3ta. Abbl.) Die Börse günstig gestimmt. Staatspapiere fest, National-Antiken, Metalliques und Coje 1854 um ca. 0.25%. Aktien beider Linien höher. Fremde Valuten und Metalle bei lebhafteren Umsätzen um 0.25% billiger zu haben. Geld in beiden Richtungen so flüssig, daß es nicht genügende Verwendung findet.

Öffentliche Schuld.		Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)	Böhmen und Salzb. zu 5 %	87.—	87.50	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	Geld	33.—	33.50	
Geld Ware	Böhmen . . . . .	5 " 88.50	5 " 88.50	G. M. m. 160 fl. (80%) Ginz.	Palffy	33.75	37.50	
In österr. Währung zu 5%.	64.30	64.50	5 " 88 " 88.5	Dest. Don.-Dampfch. Ges. 22	Clary	33.75	37.50	
5% Anteh. von 1861 mit Rückg.	89.90	90.10	5 " 87.50	Österreich. Lloyd in Triest	St. Genois	37. " 37.50		
National-Antiken mit	83.40	83.60	5 " 70 " 70.50	Wien. Dampf. Alt.-Ges. 228.—	Windischgrätz	21.25	21.75	
Jänner-Gouy. . . . .	5 " 83.70	83.90	5 " 68.75	Wien. Dampf. Alt.-Ges. 400.—	Waldstein	24.50	25.50	
National-Antiken mit	83.70	83.90	5 " 68 " 68.75	Wien. Westbahn zu 200 fl.	Reglevick	16.5	17.50	
April-Gouy. . . . .	5 " 83.70	83.90	5 " 66.75	Wien. Westbahn zu 200 fl. G. M.	Wachsel.	3 Monate		
Metalliques . . . . .	5 " 68.90	69 " 98.—	5 " 67.25	Theißbahn - Alt. 200 fl. G. M.				
dette mit Mai-Gouy. . . . .	5 " 69.20	69.30	5 " 97.—	m. 140 fl. (70%) Ginz.				
dette . . . . .	41 " 60.75	61 " 147.—	5 " 98.—	147.— 147.—	Geld	Preis		
mit Verlosung v. 3. 1839.	136.23	136.75	Nationalbank	Pfandbriefe (für 100 fl.)	Augsburg, für 100 fl. füdd. W.	117.50	117.60	
" 1854. . . . .	91.—	91.50	Kredit-Auslast zu 200 fl. d. W.	6jäh. v. 3. 1857 j. 5% 102.75	Frankfurt a. M., dette	117.75	118.—	
" 1860 zu	500 fl. . . . .	89.15	89.30	194.40 194.50	Hamburg, für 100 Mark Banco	103.85	103.95	
Geme-Rentensch. zu 42 L. austr. . . . .	16.50	17.—	N. ö. Gesam.-Ges. 3. 500 fl. d. W.	628.— 630.—	London, für 10 Pf. Sterling	138.70	138.80	
B. der Kronländer (für 100 fl.)	809	809	R. Ferd. Nordb. 3. 1000 fl. G. M.	2158. 2159.—	Paris, für 100 Francs	54.80	54.90	
Grundentlastungs-Obligationen.			Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. G. M.		Cours der Geldsorten.			
Nieder-Österreich . . . . .	zu 5%.	88.—	88.50	oder 500 fl.	Kred. -Auslast für Handel u. Gew.	G. Münz-Dukaten		
				281.— 282.—	6 fl. 54.1 fl. 6 fl. 55			
				zu 100 fl. d. W.	Riesen	19 " 6 " 19 " 18 "		
				157.— 157.50	99.75 100.—	Napoleond'or	11 " 6 " 11 " 8 "	
				128.— 128.50	37.— 37.50	Russ. Imp. 11 " 33 " 11 " 35 "		
					110.— 110.50	Berlinthalter	2 " 7 " 2 " 7.5 "	
					37.50 38.—	Silber - Agio	138 " 138 " 25	

## Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 6. Februar 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques	Silber . . . . .
5% Nat.-Ant.	London . . . . .
Baufaktien . . . . .	R. k. Dukaten 6.55
Kreditaktien	

## Fremden-Anzeige.

Den 5. Februar 1862.

Die Herren: v. Soest, k. k. Major, und — Zeichen, k. k. Beamte, von Graz. — Hr. Schott, Handelsmann, von Stuttgart. — Hr. Pabl, Handelsmann, von Berlin. — Die Herren: Czwarzibz, und — Mosuni, Handelsleute, von Triest. — Die Herren: Angeli, und — Glasnig, Handelsleute, von Verona. — Hr. Schlesinger, Agent, von Wien.

3. 237.

## Verzeichniß

derjenigen Wohltäter, welche zum Besten der bießigen Stadtarmen zu dem neuen Jahre 1862 Gratulations-Erlaß-Karten gelöst haben.

Die mit einem Sternchen Bezeichneten haben auch Erlaßkarten zu den Namensfesten gelöst.

\* Herr Bartl. Arko, Probst in Neustadt.

\* Kronz Kav. Zellouschek, Kanonikus in Neustadt.

\* Josef Schager, dette

\* Andreas Meterz, dette

\* Maithäus Sweißitsch, dette

\* Toußaint Ritter v. Fichtenau, Gutsbesitzer und Bürgermeister, samt Gemalin.

\* Frau Elise von Lerchenfeld.

— Herr Josef Saloker, Hausbesitzer.

\* Josef Ritter v. Scheuchensel s. Familie.

\* Franz Läser, Realitätenbesitzer und Gastgeber.

\* Karl Rossmann, Hausbesitzer und Gastgeber.

\* Anton Rohrmann sammt Gemalin.

\* Franz Viktor Langer Edler v. Podgoro.

\* Frau Ida Langer v. Podgoro, geborene Edele v. Fichtenau, dessen Gemalin.

\* Die Herren Beamten des k. k. 12. Vermessungs-Inspectorens.

\* Die Herren Beamten des k. k. 13. Vermessungs-Inspectorens.

\* Herr Johann Gregoritsch sammt Familie.

\* Wilhelm Läser sammt Gemalin.

\* Franz Linner, k. k. Finanzwach-Oberkommissär.

\* Dr. Josef Suppan, Hof- und Gerichtsadvokat in Laibach, sammt Gemalin.

\* Dr. Josef Nossina, Hof- und Gerichtsadvokat, sammt Familie.

\* Martin Marin, Handelsmann, s. Familie.

\* Sigmund v. Pilbach, Hausbesitzer, s. Gem.

\* Dr. Ernst Edler v. Lehmann, k. k. Staats-Anwalt.

\* Raimund Zhuber, k. k. Kreisgerichtsrath, s. Gemalin.

\* Ferdinand Krem, Mühlinhaber, s. Familie.

\* Gregor Kersizb, k. k. Staatsanwalt-Substitut.

\* Josef Bergmann, Apotheker.

\* Franz Josef Glöggel, k. k. Finanzwach-Kommissär, sammt Familie.

\* Johann Jagodz, k. k. Gerichts-Adjunkt, s. Gemalin.

\* Dr. Neumann, k. k. Bezirkssorjt.

\* Franz Xaver Germ in Weinhof.

\* Karl Germ sammt Familie.

\* Familie Trenz.

\* Herr Johann Pollak, Handelsmann, s. Familie.

\* Josef Duller, Bürgermeister in Lerchenfeld.

\* Adolf Ritter v. Fichtenau, Gutsbesitzer in Steug.

\* Jakob Schrei Edler v. Redlwerth, k. k. Landesgerichtsrath, sammt Gemalin.

\* Anton Gerischer, k. k. Kreisgerichtsrath.

\* Josef Schepis sammt Familie.

\* Karl Dorat.

\* Herr Josef Wagner, k. k. Kreiskommissär sammt Gemalin.

\* Anton Bertuschig sammt Gattin.

Die Gesammt-Spenden betragen 51 fl. 33 kr. öst. W., wofür den P. T. Wohlthätern im Namen der bießigen Stadtarmen der gebührende Dank hiermit erstattet wird.

Erinnerung. Nebst obigen Spenden hat auch ein ungenanntseinwollender Wohltäter zum Christbaum den Betrag von zehn Gulden dem Gemeinde-Vorstande zur Vertheilung unter die düstigsten Stadtarmen zugesendet, welcher Betrag auch sogleich vertheilt wurde.

Vorstand der Stadtgemeinde Neustadt den 21. Jänner 1862.

3. 47. a

Nr. 2165.

## Kundmachung.

Von dem gesertigten k. k. Bezirksamt wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 18. Februar

und am 25. Februar

und nöthigenfalls an den unmittelbar darauf folgenden Tagen und zwar jedesmal früh 10 Uhr mehrere aus den politisch sequestrierten Waldungen herrührenden Hölzer und eine Quantität Kohlen an den Meistbietenden, und zwar bei der ersten Feilbietung nur um oder über, bei der zweiten aber auch unter dem Schätzungsverthele veräußert werden.

Diese Hölzer so wie die Kohlen liegen in der Ortsgemeinde Lengenfeld, in der Nähe des dazu gehörigen Dorfes Moistrana, und spezifizieren sich nachfolgend: Mehrere Klafter 5' ges. Kohlholz und eine Quantität Kohlen in der Nähe des Eisenhammers zu Moistrana, dann 551 Fichten- und Lärchenhölzer, theilweise noch im Walde gelagert, theilweise auf den verschiedenen Lagerplätzen vor Moistrana vorfindig, theilweise aber schon auf den Sägen in Moistrana befindlich.

Die Feilbietungs-Kommission wird sich an den obbezeichneten Tagen bei dem Eisenhammer in Moistrana einfinden.

Kauflustige können sich behufs Erhaltes von Auskünften schriftlich oder mündlich an dieses k. k. Bezirksamt, an die Verwaltung der politisch sequestrierten Weißenselser-Waldungen in Kronau, oder aber an deren Forsthüther in Moistrana wenden.

k. k. Bezirksamt Kronau am 2. Jänner 1862.

3. 185. (1)

Nr. 6614.

## Edikt.

Vom k. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, wird hier ist bekannt gemacht:

Es sei in der Exekutionsache der Helena Sorg von Grafenbrunn, wider Josefa Nollich von Dersnouzze, peto. schuldigen 107 fl. 27 kr., die dritte Realfeilbietung der, dem Letztern gehörigen, auf 360 fl. geschätzten Realität, auf den 5. April 1862 früh 9 Uhr in dieser Amtskanzlei reoussumando angeordnet worden.

k. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 5. November 1861.

3. 242.

Soeben erschien bei **A. Credner**, k. k. Hof-Buch- und Kunsthändler in **Prag**, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das

## österreichische Tabularrecht,

dargestellt von  
**Dr. Adolf Klepsch.**

gr. 8. gehestet 1 fl. 80 Mtr.

3. 233. (3)

## Wiesen-Verpachtung.

Am 10. d. M. werden die unter Podpeč beim Marga liegenden dießcommendischen Wiesen Sorniza, Petermanza und Kostnarza auf die 3 Jahre 1862, 1863 und 1864 versteigerungswise in Pacht gegeben und die dießfällige Lizitation in der commendischen Amtskanzlei zu Laibach im deutschen Hause Wormitags von 9 bis 12 Uhr abgehalten werden.

Verwaltungamt der D. O. R. Commende Laibach am 3. Februar 1862.

3. 239. (3)

## Edikt.

In Folge gerichtlicher Bewilligung werden die in den Verlaß des Josef Fischerne vulgo Bitenc gehörigen Unschlitt-Borräthe, im Schätzungsverthele von 2508 fl. ö. W. am 10. Februar d. J. früh 9 Uhr in der St. Petersvorstadt Haus Nr. 127 an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben werden.

Laibach am 3. Februar 1862.

**Dr. Julius Rebusch,**

Notar, als Gerichts-Kommissär

3. 194. (2)



landesbefugten

## &lt;h2